

**Universität Bern
Institut für Musikwissenschaft**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Herbstsemester 2019



Titelbild: *Grammophon*, Moritz Kelber

TERMINE

Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 16. September 2019

Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 20. Dezember 2019

Anmeldefrist in KSL: 1. September – 2. Oktober 2019

Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche

Die Titel der Veranstaltungen sind im zentralen Lehradministrationssystem Kernsystem Lehre (KSL) veröffentlicht (<http://www.ksl.unibe.ch>).

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Unsere Bibliothek ist in die Teilbibliothek Mittelstrasse eingegliedert, wo Sie Bestände der Kunstgeschichte, Archäologischen Wissenschaften, Musik- und Theaterwissenschaft einsehen können. Darüber hinaus können Bestände aus dem Magazin in die Teilbibliothek bestellt werden. Öffnungszeiten entnehmen Sie den entsprechenden Aushängen und der Webseite.

<http://www.musik.unibe.ch>

* * *

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum Herbstsemester 2019 möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Bern herzlich willkommen heissen und Ihnen eine gute Fortführung Ihres Studiums wünschen.

Wie immer möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Lehrveranstaltungen aller BENEFR-Instiute (Bern, Freiburg und Neuenburg) bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms berücksichtigt werden können. Durch die Teilnahme an Kursen in Freiburg und Neuenburg erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch vollumfänglich erstattet, falls Sie sich an der Universität Bern formell als BENEFR-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen hierzu erhalten Sie unter <http://www.int.unibe.ch>).

Hinweisen möchten wir auch auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft und auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der CTheol-Fakultät.

Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich.

Als Gelegenheit zum unkomplizierten Kennenlernen und zum informellen Ideen- und Erfahrungsaustausch weisen wir nachdrücklich auf die

Semestereinführung
am Freitag, 13. September 2019
im Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
(BA-Studierende um 11.00 Uhr, MA-Studierende um 13.00 Uhr)

hin, mit der wir regelmässig am [Tag des Studienbeginns](#) das Studienjahr eröffnen. Deshalb erwarten wir zu diesem Anlass nicht nur die Studienanfänger, sondern alle an unserem Institut aktiven Studierenden. In einem »offizielleren« Teil werden sich die am Institut tätigen Personen vorstellen und Informationen zum Veranstaltungsprogramm sowie zu Fragen von Studienplan und Studienorganisation geben. Eingebettet wird dieses Informationsangebot in Führungen durch das Institut,

die Bibliothek, die Phonotheek sowie ein zwangloses Zusammensein, wo bei einer Tasse Kaffee oder Tee über alle interessierenden Fragen gesprochen werden kann.

Mit den besten Wünschen für ein farbiges und ertragreiches Herbstsemester grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of two parts: a large, stylized 'A' followed by a more complex, cursive signature that appears to be 'Gerhard'.

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Wichtige Hinweise

Ein »Bachelor-/Master-Seminar« kann je nach dem Stand des Studiums als »Bachelor-Seminar« (6 KP) oder als »Master-Seminar« (7 KP) angerechnet werden, wobei die Anforderungen im Hinblick auf die Leistungskontrolle eine entsprechende Differenzierung aufweisen.

Die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den Studienschwerpunkten (siehe Art. 9 der [Studienordnung](#)) ist jeweils vermerkt.

Der Orientierung halber wird bei den jeweiligen Veranstaltungen mittels Abkürzungen die besondere Berücksichtigung von Studiengängen bzw. -gefässen angezeigt:

BA = Bachelorstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor);

MA = Masterstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor);

MASII = Masterstudiengang Musikpädagogik Sekundarstufe II (Master of Arts in Music Pedagogy, Major Musik S II);

MRA = Spezial-Master in Research on the Arts;

LA = Lateinamerikastudien;

WAM = World Arts & Music (mono/major/minor);

WB = gesamtuniversitärer Wahlbereich phil.-hist. Fakultät/Freie Leistungen.

Vorlesungen richten sich grundsätzlich an jeden Interessierten. Sonstige Studierende und Interessierte melden sich bitte bei der Studienberatung:

sascha.wegner@musik.unibe.ch sowie studienberatung@musik.unibe.ch

Bitte vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig in KSL anzumelden!

(Anmeldefrist 1.9.–2.10.2019)

Übersicht über die Lehrveranstaltungen

Herbstsemester 2019

Vorlesungen

Musik und Kindheit bis 1800

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Klangbilder – Motive der Musik des 19. Jahrhunderts

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Musiktheatertraditionen in Asien

Mittwoch 10–12, 3 Kreditpunkte
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Britta Sweers

Grundkurse

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Gewusst wo! Einführung in die Techniken mu- sikwissenschaftlicher Recherche

Dienstag 12–14 Uhr, 4 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Sascha Wegner

Dr. Samuel Weibel

Einführung in die Musikwissenschaft

Mittwoch 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Sascha Wegner

Dr. Moritz Kelber

Melanie Strumbl M.A.

Dr. des. Lea Hagmann

Master-Seminare

*Einführung in die Grundkonzepte der World
Arts & Music*

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Bachelor-/Master-Seminare

*Back to the Roots? Volksmusik und Volkstanz
im Dienste des Nation-Building*

Dr. des. Lea Hagmann

Victor de Souza Soares M.A.

Dienstag 10–12, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Vom Archiv ins Konzert

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Meret Lüthi (Les Passions de l'Âme)

Krieg und Frieden in der Musik

Dr. Moritz Kelber

Mittwoch 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Sascha Wegner

*Chorbewegung in der Schweiz im
19. Jahrhundert*

Dr. Caiti Hauck

Donnerstag, 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

*Frauen als Mäzeninnen: Gender, Kunstpatronage
und Kulturtransfer zwischen 19. und 20. Jahrhun-
dert*

Dr. Vincenzina C. Ottomano

Dr. María Càceres-Piñuel

Blockseminar und Workshop, 6/7 Kreditpunkte
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

(Seminar: 20.9., 4.10., 25.10., 8.11., 29.11., jeweils
10–13 Uhr; Workshop: 15./16.11. ganztägig)

Übungen

Harmonielehre I

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Martin Pensa, M.A.

Harmonielehre III

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Martin Pensa, M.A.

Notationskunde (II)

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Martin Pensa M.A.

Arbeitstechniken: Vom Archiv ins Konzert

Dienstag 16–18 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Meret Lüthi (Les Passions de l'Âme)

* * *

Forschungskolloquium

Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang

Freitag 10–13 Uhr (11.10., 22.11., 6.12., 13.12.),
2 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía

* * *

Sonstiges

Worlddance: Fremde Klang- und Bewegungswelten

Montag 16–18 Uhr, 2 Kreditpunkte
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. des. Lea Hagmann

Selbststudium mit Literaturliste

Allgemeine Musikwissenschaft, 2 Kreditpunkte,
Anmeldefrist: 7.10.2019; Vorbereitungssitzung:
6.11., 16 Uhr; Prüfung: 20.11., ab 16 Uhr; Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Moritz Kelber
Dr. Sascha Wegner

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen an der Universität Bern

Vorlesungen

Musik und Kindheit bis 1800

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

BA / MA / MRA / LA / WAM / WB

Alle Menschen waren am Anfang ihres Lebens Kinder. Seltsamerweise geht Erwachsenen irgendwann das Verständnis abhanden, wie sich Kinder fühlen, wie sie denken. Daher beruhen alle Massnahmen, die Erwachsenen in Bezug auf die Aufzucht, Ausbildung und auf die Lebensgestaltung von Kindern definieren, auf Hypothesen über Kindheit, auch jene, die sich auf Musik beziehen. Die Vorstellung von Kindheit hat sich im Laufe der Geschichte gewandelt. Erst mit der Aufklärung wurde Kindern eine eigene psychische Verfasstheit zugestanden, sie waren nicht mehr nur kleine Erwachsene. Der Schutz des Kindes in der modernen Welt, und die Faszination für deren charakterlichen Eigenschaften ist eine neue Erfindung.

Wie waren Kinder in früher im Musikleben eingebunden? Was haben sie beigetragen? Fest steht, dass sie in der Kirchenmusik unentbehrlich gewesen sind. Da Frauen in der christlichen Liturgie – ausser im Frauenkloster - nicht singen durften waren hohe Stimmlagen immer mit Kindern besetzt. Wie hat man Sängerknaben gefunden? Wie wurden sie ausgebildet? Forscht man nach, dann kommen befremdliche Traditionen zutage, wie etwa der Usus der «pueri oblati», also Kleinkinder, die von vermögenden Familien im Mittelalter als Opfergabe an Klöster verschenkt wurden.

Ohne einer frühen musikalischen Ausbildung war eine professionelle musikalische Tätigkeit als Erwachsener nicht möglich. Wie haben Kinder und Jugendliche Musik erfahren und wie waren die Ausbildungswege, um Profimusiker zu werden im Mittelalter und der Frühen Neuzeit gestaltet?

Schliesslich ist die Figur des Wunderkindes ein Faszinosum. Wolfgang Amadeus Mozart ist vielleicht der berühmteste, er ist aber nicht der einzige. Leopold Mozart bildete ihn aus, hat er ihn auch als eine Art «Zirkusnummer» ausgebeutet? War seine frühe Karriere quasi Kinderarbeit, die wir heute schon illegal nennen könnten? Diesen Fragen möchte die Vorlesung nachgehen.

Literaturhinweise:

- Boynton, Susan / Rice, Eric (Hrsg.): *Young Choristers, 650–1700*, Woodbridge: Boydell & Brewer 2008
- Haberl, Franz Xaver: „Die römische ‚schola cantorum‘ und die päpstlichen Kapellsänger bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts“, in: *Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft* 3 (1887), S. 189–296 (Abschnitt V. „Die Kammermusiker Leo's X., das Personal der Capella Sistina und Giulia bis Paul III (1513–1535)“, S. 251–263)
- Long, Michael: „Singing Through the Looking Glass: Child's Play and Learning in Medieval Italy“, in: *Journal of the American Musicological Society* 61 (2008), S. 253–306
- Sherr, Richard: „Guglielmo Gonzaga and the Castrati“, in: *Renaissance Quarterly* 33 (1980), S. 33–56
- Stubbs, G. Edward: „Why We Have Male Choirs in Churches“, in: *Musical Quarterly* 3 (1917), S. 416–427

Lernziele / Learning outcomes:

- Die Studierenden kennen die Definitionen von Kindheit von der Antike bis zur frühen Neuzeit.
- Die Studierenden sind über die Debatten zu Kindheit und Musik informiert.
- Die Studierenden kennen spezifische Repertoires für Kinder.
- Die Studierenden kennen didaktisch-pädagogische Strategien für die Musikausbildung von Kindern bis 1800.
- Die Studierenden verstehen die sozialen und wirtschaftlichen Konnotationen des Begriffs des «Wunderkindes».

Schwerpunkt: Musik vor 1600 / Musik nach 1600

Klangbilder – Motive der Musik

Prof. Dr. Anselm Gerhard

des 19. Jahrhunderts

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,

Raum 120, Mittelstrasse 43

BA / MA / MRA / MASII / WAM / WB

Musikgeschichte wird üblicherweise nach Gattungen und Formen <sortiert>. Entwicklungen, die quer zu den Gattungen stehen, aber auch Fragen nach der klingenden Gestalt einzelner Kompositionen geraten so zwangsläufig ins Hintertreffen.

Diese Vorlesung übernimmt den Versuch, die Musikgeschichte des <langen> 19. Jahrhunderts (also von 1789 bis 1914) mit etwas anderen Akzentuierungen zu fassen. Welche Klangideen, welche Gesten machen das Charakteristische der damals

komponierten Musik sowohl in vokalen wie in instrumentalen Gattungen aus? Wie verhalten sich diese Motive zu Entwicklungen in anderen Künsten und in der Geschichte der Mentalitäten?

Das klingt notwendigerweise erst einmal ziemlich abstrakt. Konkret soll es – um nur vier Beispiele zu nennen – um «Klangbilder» gehen wie die musikalische Vergegenwärtigung des in die Harfensaiten greifenden Barden, die Entstehung musikalischer Gestalt aus dem Nichts, die Formulierung klagender Fragen oder die stockende Entäußerung eines verängstigten (vokalen oder instrumentalen) <Ichs>.

Um sich mit den Grundzügen der Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts vertraut zu machen, wird die Lektüre von Carl DAHLHAUS, *Die Musik des 19. Jahrhunderts* (= Neues Handbuch der Musikwissenschaft 6), Wiesbaden: Athenaion 1980, empfohlen. Weitere Literaturhinweise werden in der Vorlesung selbst vermittelt. Als bewertungsrelevante Leistung wird in der vorletzten Semesterwoche eine schriftliche Prüfung durchgeführt.

Schwerpunkt: Musik nach 1600

Musiktheatertraditionen in Asien

Prof. Dr. Britta Sweers

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

BA / MA / MRA / MASII / WAM / WB

Indonesische Schattentheateraufführungen und Gamelan-Orchester, koreanische P'ansori-Oper, chinesische und vietnamesische Operntraditionen... in Asien existieren zahlreiche, teilweise hochgradig komplexe Musiktheatertraditionen. In dieser Vorlesung soll einerseits ein zentraler Überblick zu den unterschiedlichen Formen und Traditionen vermittelt werden. Andererseits soll aber auch ein Vergleich mit westlichen Musiktheatertraditionen erfolgen, um Begriffe wie „Kunstmusik“, „Gesamtkunstwerk“ oder auch „Musiktheater“ von einer Aussenperspektive her zu beleuchten. Abrundend soll aber auch die Adaption westlicher Musiktheater-Elemente in Asien beleuchtet werden. Welche Bedeutung spielt westliches Musiktheater innerhalb der asiatischen Kulturen? Welche Elemente wurden übernommen, was wurde transformiert?

Lernziele:

- Die Studierenden kennen die zentralen Musiktheatertraditionen Asiens.
- Die Studierenden können zentrale musikalische Merkmale identifizieren und mit entsprechender Terminologie benennen.

- Die Studierenden erhalten einen Einblick in aktuelle kulturwissenschaftliche Perspektiven, anhand derer globale Musiktraditionen analysiert und beschrieben werden können.

Literaturhinweise:

Einzelne Länder- und Schlagwortartikel in *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* und *New Grove*. Ergänzend auch: *Garland Encyclopedia* und *Rough Guide: Weltmusik*.

Eine gute Vorbereitung ist ein vergleichende Lektüre der verschiedenen Lexikon-Definitionen der Begriffe „Kunstmusik“, „Gesamtkunstwerk“ und „Musiktheater“.

Schwerpunkt: Kulturelle Anthropologie der Musik

Grundkurse

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,

Raum 120, Mittelstrasse 43

BA / MA / MRA / MASII / WAM / WB

Wie schreibt man eine (verständliche) Inhaltsangabe einer Oper? Wie kann man ein Programmheft für eine Operaufführung konzipieren? Welche Bedeutung hat das Libretto für das Verständnis eines musiktheatralischen Werks? Wie kann man Opernpartituren analysieren? Wo findet man Quellen für die Beschäftigung mit einzelnen Werken des Musiktheaters? Was können wir über vergangene Inszenierungen und Publikumsvorlieben erfahren? Wie funktioniert heute ein Opernhaus vor und hinter den Kulissen?

Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten des wissenschaftlichen Umgangs mit der Oper an ausgewählten Fragestellungen behandeln, die sich auf Werke des Musiktheaters vom 17. bis zum 20. Jahrhundert beziehen. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen konkrete Beispiele, ganz bewußt auch mit einem engen Bezug zur Berufspraxis in der Operndramaturgie. Deshalb wird in diesem Semester ein Schwerpunkt gesetzt auf Rossinis *Almaviva o sia L'inutile precauzione* – eine Oper, die unter dem Titel *Il barbiere di Siviglia* zu einen «Klassiker» des Musiktheaters wurde und am 13. Oktober 2019 bei KonzertTheaterBern Premiere haben wird. Für diese Berner Produktion wird die Möglichkeit zu Probenbesuchen und einem Blick hinter die Kulissen bestehen; Details werden in der ersten Sitzung mitgeteilt.

Erwartet wird von den Teilnehmern regelmäßige aktive Mitarbeit, als bewertungsrelevante Leistung außerdem eine schriftliche Arbeit zu einem konkreten Aufgabenfeld aus dem Themengebiet.

Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche

(mit obligatorischem Tutorium)

Dienstag 12–14 Uhr, 4 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

BA / MA / MRA / WAM / WB

Dr. Sascha Wegner

Dr. Samuel Weibel

Literatursuche gehört zum alltäglichen Handwerk des wissenschaftlichen Arbeitens. Unkompliziert erscheint sie dort, wo zum Beispiel nach einem Buch gesucht wird, dessen Autor und Titel bekannt sind. Probleme tauchen dann auf, wenn ein einzelnes Musikstück oder ein bestimmter Notendruck ausfindig gemacht werden soll, ohne dass man über genaue Information verfügt; wenn man Sekundärliteratur zu Richard Wagners Begriff vom »unsichtbaren Theater« sucht oder gar endlich wissen möchte, ob es am Tag von Mozarts Beerdigung tatsächlich regnete.

Um die Mittel zur Beantwortung solcher Fragen soll es in dieser Übung gehen; verraten werden die vielfältigen Möglichkeiten und Tricks des wissenschaftlichen Arbeitens. Neben der Einführung in verschiedene Bibliothekskataloge und Fachzeitschriften sollen dabei musikwissenschaftliche Nachschlagewerke und Bibliographien, Werkverzeichnisse, Quellenlexika, Gesamt- und Denkmälerausgaben vorgestellt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt überdies den Möglichkeiten der Online-Recherche sowie der Arbeit mit Datenbanken.

Die in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek/Zentralbibliothek Bern (Dr. Samuel Weibel) veranstaltete Übung wendet sich vor allem an Studienanfänger*innen und ist als Ergänzung zur *Einführung in die Musikwissenschaft* gedacht. Der alltägliche Umgang mit den verschiedenen Hilfsmitteln – Voraussetzung jedes routinierten musikwissenschaftlichen Forschens – soll durch gezielte Hausaufgaben nach jeder Unterrichtsstunde geübt werden. Am Ende des Semesters erfolgt die Leistungskontrolle in Form einer mündlichen Prüfung (Quellenrecherche).

Einführung in die Musikwissenschaft

Mittwoch 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

BA / MA / MRA / MASII / WAM / WB

Dr. Sascha Wegner

Dr. Moritz Kelber

Melanie Strumbl M.A.

Dr. Lea Hagmann

In dieser Einführungsveranstaltung für alle Studienanfänger*innen soll ein Überblick über Möglichkeiten und Grenzen sowie über Theorien und Methoden des musikwissenschaftlichen Arbeitens und Wirkens gegeben werden. Im Mittelpunkt des lektüreintensiven Kurses steht dabei die Frage: »Was heisst und zu welchem Ende studiert man Musikwissenschaft?« Dafür werden die verschiedenen musikbezogenen Themengebiete, Fragestellungen und disziplinären Anschlussmöglichkeiten grundlegend und gemeinsam diskutiert.

Erwartet werden neben regelmässiger Teilnahme (max. 2 Fehltermine), gründlicher Vor- und Nachbereitung der Seminarsitzungen sowie aktiver Mitarbeit während der Lehrveranstaltung auch die wöchentliche Anfertigung einer kurzen schriftlichen Reflexion über die einzelnen Sitzungsinhalte sowie am Ende ein Essay zu einem ausgewählten Thema des Kurses. Dringend empfohlen wird der die Veranstaltung ergänzende Besuch des Grundkurses *Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche*.

Master-Seminare

*Einführung in die Grundkonzepte der World
Arts & Music*

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
MA / MRA / MASII / WAM / WB

Das Master-Seminar gehört zu den Pflichtveranstaltungen des Moduls 1 im Studiengang *World Arts & Music*, es kann aber auch allen anderen interessierten TeilnehmerInnen besucht werden.

„World Arts & Music“ steht nicht nur für eine ganzheitliche Betrachtung verschiedener künstlerischer Ausdrucksformen, sondern auch für die Auseinandersetzung mit Musik, Kunst und Performanz im Kontext moderner Globalisierungsprozesse. In dem Seminar soll zunächst ein methodisch-theoretisches Rahmenwerk erstellt werden, bevor folgende übergeordnete Themenbereiche anhand der jeweils eigenen Schwerpunkte und Interessen eingehender erschlossen werden sollen:

- *Kunst im Spannungsfeld von Regionalität und Globalität*: Welche Rolle spielen die Künste bei der Schaffung von Identität im Wechselspiel von globalen und regionalen Kontexten? Wie werden Eigen- und Fremdbilder projiziert; wie verlaufen Akkulturationsprozesse? Wie gestaltet sich die Dynamik von Vergangenheits- und Gegenwartsbezügen in den Künsten der unterschiedlichen globalen Kulturen?

- Wie verlaufen *interkulturelle Begegnungsprozesse* auf künstlerischer Ebene – insbesondere im Hinblick auf Kommunikation und Medialität?
- Wie funktioniert *Werte- und Kanonbildung* in der globalisierten Gegenwart? Wie haben sich die Prozesse, aber auch Bezugspunkte verschoben?
- *Kulturelles Gedächtnis und Tradierungsformen*: Wie werden Wissensbestände konserviert und dargestellt – gerade auch hinsichtlich des medialen Wandels? Welche Rolle spielt Materialität in der Gegenwart? Wie hat sich die mediale Erscheinungsform kultureller Objekte gerade auch vor dem Hintergrund der Digitalisierung verändert? Welchen Einfluss hat dies auf den Menschen (Stw.: Medienanthropologie)?

Die Themenbereiche sollen mittels gemeinsamer Text-Lektüre (Materialien werden zu Beginn des Semesters bereitgestellt) sowie von Referaten erarbeitet werden. Die eigenen Erfahrungs- und Interessenschwerpunkte sollen dabei mit eingebracht werden, da jedes Themenfeld aus den unterschiedlichen fachlichen Perspektiven (z.B. Kunstgeschichte und Musikwissenschaft) beleuchtet werden soll.

Anforderungen an das Seminar: regelmässige Teilnahme, Übernahme eines Referats zu einem der Schwerpunktthemen, schriftliche Ausarbeitung des Referats.

Schwerpunkt: Kulturelle Anthropologie der Musik

Bachelor-/Master-Seminare

*Back to the Roots? Volksmusik und Volkstanz
im Dienste der Nation-Building*

Dr. des Lea Hagmann

Victor de Souza Soares M.A.

Dienstag, 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

BA / MA / MRA / MASII / WAM / WB

Volksmusik und Volkstanz sind ein wichtiger Bestandteil, wenn es um die Bildung von Nationen geht. Die Idee, dass jedes Volk sein eigenes Territorium, seine eigene Sprache und seine eigene Musik hat, findet sich bereits in den Schriften von Johann Gottfried von Herder (1778/9). Während der Romantik folgte daraufhin ein eifriges Sammeln von Volksliedern und Volkstänzen und diese Bewegung setzte sich auch im Rahmen unzähliger Musik- und Tanzrevival-Bewegungen des 21. Jahrhunderts fort. Dabei lautet das Narrativ stets: Volksmusik und Volkstanz sind alt, ursprünglich, einzigartig und authentisch. Im Zusammenhang mit dem Nation-Building, aber auch im Kontext der Stärkungen von Minoritäten oder im Zusammenhang mit Tourismus, werden sie somit zu Symbolen von politischen, ethnischen und kulturellen Identitäten.

In dieser Lehrveranstaltung werden wir uns anhand von Vorträgen der Studierenden Musik- und Tanzrevival-Bewegungen aus unterschiedlichen Kulturen und Epochen anschauen (z.B. die finnische Kalevala, den indischen Kathak-Tanz, das Riverdance-Phänomen, etc.) und dabei auf deren Verständnis von „Authentizität“ fokussieren. Fragen, die wir im Plenum auf Grund dieser Fallbeispiele eruieren werden, lauten zum Beispiel: Wie entstehen Revival-Bewegungen? Welchen Mustern folgen sie? Wie kann „Authentizität“ im Zusammenhang mit Revival-Bewegungen interpretiert werden?

Die Lehrveranstaltung ist auch für Studierende geeignet, welche keine musikalischen Noten lesen können.

Inhaltliche Kenntnisse: Es werden keine spezifischen Kenntnisse vorausgesetzt. Die Unterrichtssprache ist Deutsch, Vorträge dürfen jedoch auf Nachfrage auch auf Englisch abgehalten werden.

Ziel: Die Studierenden können einzelne theoretische Konzepte sowie Fachbegriffe der Revival-Literatur auf konkrete Fallbeispiele anwenden und sie verorten.

Lernkontrolle: Schriftliche Prüfung

Literaturhinweise:

- Baumann, Max Peter. (1996). "Folk Music Revival: Concepts Between Regression and Emancipation". In: *The World of Music*. Vol. 38, No 3. Berlin: Verlag für Wissenschaft und Bildung, p. 71-86.
- Bithell, Caroline and Juniper Hill. (2014). (eds.). *The Oxford Handbook of Music Revivals*. Oxford: Oxford University Press.
- Bohlman, Philip V. (2004). *The Music of European Nationalism. Cultural Identity and Modern History*. Santa Barbara, Denver and Oxford: ABC-Clio World Music Series.

Schwerpunkt: Kulturelle Anthropologie der Musik

Vom Archiv ins Konzert

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Dienstag, 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,

Meret Lüthi (Les passions de l'âme)

Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

BA / MA / MRA / MASII / LA / WAM / WB

Dass wir Musikstücke im Konzert hören oder aus Editionen spielen können, ist das Ergebnis eines langen Prozesses. Vom Auffinden eines noch nicht edierten Stückes bis zur Aufführung wird das originale Material einer Vielzahl von Transformationen unterzogen. Diesen liegen mehr oder weniger bewusste, mehr oder weniger explizite Entscheidungen zugrunde, die stets eine Reflexion auf die jeweiligen kulturellen Kontexte und die Bedürfnisse von Musikern und Teilnehmern des Musiklebens darstellen. Ziel der Veranstaltung soll sein, an ausgewählten Beispielen aus Berner Archiveen alle Schritte von der Archivarbeit über die Transkription, die Edition, die

Kommentierung und die Herstellung von Aufführungsmaterialien und Begleittexten bis zur Aufführung praktisch nachzuvollziehen und gemeinsam zu diskutieren. Editorische Fragestellungen wie das Transkribieren, Ergänzen oder normalisieren dynamischer Zeichen oder Kommentieren sollen ebenso zur Sprache kommen wie die Frage nach dem sinnvollen Umgang mit Kritischen Berichten, Konzertprogrammen, Programm- und Antragstexten für kulturelle Förderinstitutionen. Welche Vorteile hat z.B. ein Faksimile, welche aber eine instruktive Ausgabe – und mit welcher Editionsform arbeitet man als Musiker am besten? Wie gestaltet man ein Konzert so, dass es keine blosse Aneinanderreihung ist? Wie argumentiere ich gegenüber Geldgebern in sinnvoller Weise? Wie vermittele ich die Werke in einem Programmheft? Studierende der Musikwissenschaft und der Musik arbeiten an diesem Projekt gemeinsam. Das Endergebnis kann nicht eine Edition sein, dafür ist ein Semester zu kurz, vielmehr geht es darum, die Bedeutung der verschiedenen Schritte im Prozess zu verstehen. Begonnen wird die Veranstaltung vor Ort im Archiv bei den Quellen. Die Veranstaltung ist für Studierende des Masters Editionsphilologie offen, es stehen genügend spezifische Arbeiten zur Verfügung, um sich auch als Literaturwissenschaftler bereichernd zu beteiligen.

Es ist ein Privileg, dass Meret Lüthi, eine Virtuose Geigerin, Dozentin der HKB, Gründerin und seit mehr als 10 Jahren Leiterin des Ensembles Les Passions de l'âme für dieses Seminar gewonnen zu haben. Musikwissenschaft kann nur in enger Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit inspirierten Musikern einen Beitrag zum Musikleben leisten.

Literaturhinweise:

- Grier, James: *The Critical Editing of Music. History, Method, and Practice*, Cambridge 1996
- Finscher, Ludwig: „Gesamtausgabe – Urtext – Musikalische Praxis. Zum Verhältnis von Musikwissenschaft und Musikleben“, in: *Musik. Edition. Interpretation*, Gedenkschrift Günter Henle, hrsg. von Martin Bente, München 1980, S. 193–198
- Feder, Georg / Unverricht, Hubert: „Urtext und Urtextausgaben“, in: *Die Musikforschung* 12 (1959), S. 432–454

Informationen zu Meret Lüthi: <http://lespassions.ch/cms/orchester/kuenstlerische-leitung>

Learning outcomes:

- Die Studierenden kennen die Methoden zur Arbeit mit musikalischen Archivbeständen.
- Die Studierenden kennen die Methoden der Edition von Musik.
- Die Studierenden kennen die Schritte bei der Vorbereitung von Musikquellen für die musikalische Aufführung.
- Die Studierenden kennen die Arbeitsschritte bei der Vorbereitung eines Konzertes.

Schwerpunkt: Musik vor 1600 / Musik nach 1600

Krieg und Frieden in der Musik

Mittwoch, 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

BA / MA / MRA / MASII / WAM / WB

Dr. Moritz Kelber

Dr. Sascha Wegner

Das Seminar nimmt das Verhältnis von Krieg, Frieden und Musik aus verschiedenen historischen und methodischen Perspektiven in den Blick. Beleuchtet werden militärische Konflikte vom 16. bis ins 20. Jahrhundert. Wie wurden Krieg und Frieden im Repertoire verschiedener Epochen verhandelt? Welche Rolle spielt(e) Musik bei der propagandistischen Legitimation von Kriegen und Friedensschlüssen? Welche Auswirkungen hatten militärische Konflikte auf die Biographien von Musiker*innen und Musikern? Wie wirkten sich die großen europäischen Kriege oder internationale Friedensbewegungen auf das Musikleben insgesamt aus? Ziel ist die Einbeziehung eines breiten musikalischen Spektrums: von Heinrich Schütz bis Jimi Hendrix, von *L'homme armé* bis zum *War Requiem*.

Prüfungsanforderungen:

- mündlicher Vortrag (25 Minuten + 20 Minuten Diskussion)
- schriftliche Ausarbeitung des Vortrags (max. 12'500 Zeichen)

Literaturhinweis:

- Hanheide, Stefan: *Pace. Musik zwischen Krieg und Frieden*, Kassel 2007

Schwerpunkt: Musik vor 1600 / Musik nach 1600

Chorbewegung in der Schweiz im 19. Jahrhundert

Donnerstag, 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

BA / MA / MRA / MASII / WAM / WB

Dr. Caiti Hauck

In Europa entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts eine lebendige Chorbewegung. Zahlreiche Gesangsvereine – insbesondere Männergesangsvereine – wurden in verschiedenen Städten gegründet. Zwei Hauptmodelle dienten Männerchören als Vorbild: Einerseits ist die Berliner Liedertafel unter Carl Friedrich Zelter zu nennen, ein elitärer Verein mit höchstens 30 Mitgliedern, die Dichter, Sänger oder Komponisten waren. Andererseits gab es den Schweizer Komponisten und Musikpädagogen Hans Georg Nägeli, der 1810 in Zürich einen Männerchor gründete, der pädagogische und patriotische Ziele hatte und allen offen stand. Das Modell der Berliner Liedertafel beeinflusste vor allem den norddeutschen Raum, die Ideen Nägelis prägten die ganze Schweiz und den süddeutschen Raum.

Die in allen Kantonen der Schweiz gegründeten Männerchöre pflegten nicht nur das gesellige Singen, vielmehr waren auch vaterländische Sinne, liberale Gedanken und eidgenössische Zusammengehörigkeit wichtige Elemente. Das Zusammenkommen von Gesangsvereinen aus verschiedenen Orten geschah z. B. auf Sängerfahrten, an kantonalen Gesangfesten oder an den vom Eidgenössischen Sängerverein organisierten Sängerfesten.

Einige wichtige Publikationen geben einen guten Überblick über die Schweizer Chorbewegung in 19. Jahrhundert, aber leider fehlt es in der Literatur an Detailkenntnissen über das Chorwesen der einzelnen Städten. Dagegen gibt es zahlreiche Archivbestände, die meistens unerforscht sind. In der Stadt Bern spielten z. B. die Bernische Musikgesellschaft, die Berner Liedertafel und der Berner Männerchor eine wichtige Rolle im musikalischen Leben. Im Seminar werden sich die Teilnehmenden nicht nur mit der Literatur zur Schweizer Chorbewegung in 19. Jahrhundert und verwandten Themen beschäftigen, sondern auch die Möglichkeit haben, Archive zu besuchen und Quellen aus dem 19. Jahrhundert zu entdecken. Durch die Auseinandersetzung mit Archivbeständen von Gesangsvereinen lernen sie ausserdem, Schriften des 19. Jahrhunderts zu lesen. Ziel ist es, wichtige Merkmale des schweizerischen bzw. bernischen Chorlebens zu kennen und seine Rolle in der Konstruktion einer schweizerischen Identität zu diskutieren.

Literaturhinweise:

- Brusniak, F. (2017). «Es lebe die freie Schweiz, im Guten unser Vorbild!». Schweizerische Impulse für die Entwicklung der Sängerbewegung im deutschsprachigen Raum von den Anfängen um 1800 bis in die 1860er-Jahre. *Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft, Neue Folge* 34/35 (2014/2015), 147–192.
- Budry, P. (Hrsg.) (1932). *Die Schweiz, die singt. Illustrierte Geschichte des Volksliedes, des Chorgesanges und der Festspiele in der Schweiz*. Erlenbach bei Zürich: Eugen Rentsch.
- Capitani, F. de (1993). *Musik in Bern: Musik, Musiker, Musikerinnen und Publikum in der Stadt Bern vom Mittelalter bis heute*. Bern: Historischer Verein des Kantons Bern.
- Elben, O. (1887). *Der volksthümliche deutsche Männergesang. Geschichte und Stellung im Leben der Nation; der deutsche Sängerbund und seine Glieder* (2. Aufl.). Tübingen: H. Laupp'schen Buchhandlung.
- Ehrismann, S. (2006). Chorwesen. In *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 12.12.2006*. Abgerufen von <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11883.php>.
- Gerhard, A., & Landau, A. (Hrsg.) (2000). *Schweizer Töne: die Schweiz im Spiegel der Musik*. Zürich: Chronos-Verlag.
- Lajosi, K., & Styren, A. (Hrsg.) (2015). *Choral societies and nationalism in Europe*. Boston: Brill.

- Staehelin, M. (2014). Hans Georg Nägeli und der frühe schweizerische Männergesang. In A. Fischer & M. Kornemann (Hrsg.), *Integer vitae: die Zeltersche Liedertafel als kulturgeschichtliches Phänomen (1809–1832)* (S. 91–103). Hannover: Wehrhahn Verlag.

Schwerpunkt: Musik nach 1600

Frauen als Mäzeninnen: Gender, Kunstpatronage und Kulturtransfer zwischen 19. und 20. Jahrhundert

Dr. Vincenzina C. Ottomano

Dr. María Cáceres-Piñuel

Blockseminar und Workshop, 6/7 Kreditpunkte

Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Vorbesprechung Seminar: Freitag, 20. September, 10:15 Uhr

Seminar: 4. Oktober, 25. Oktober, 8. November und 29. November, jeweils 10-13 Uhr

Seminarvorbereitung:

Workshop: 15. und 16. November

BA / MA / MRA / MASII / WAM / WB

Obwohl das Mäzenatentum schon immer ein fester Bestandteil der westlichen Kulturgeschichte gewesen ist, haben sich Historiker, Kunsthistoriker und Musikwissenschaftler erst seit kurzem mit der Bedeutung der Kunstpatronage im 19. und frühen 20. Jahrhundert beschäftigt. Bisher noch weniger erforscht scheint die beharrliche Rolle der aristokratischen und bürgerlichen Frauen für organisations- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte des Kulturlebens sowie für die intellektuelle Prägung von Künstlern und Komponisten oder die Förderung von Kunstsammlungen, Weltausstellungen, Opern- und Konzertanlässen. Der internationale und interdisziplinäre Workshop „Frauen als Mäzeninnen“ stellt sich erstmals der Aufgabe, über die Wechselbeziehungen zwischen Produktion, Konsum und Verbreitung von Kunst und Musik durch Frauen sowie deren transnationale Netzwerke nachzudenken.

Dieses Seminar zielt auf diesen Workshop und bietet eine Einführung in die Problematik sowie eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema „weibliches Mäzenatentum“. Die Konzentration auf konkrete Beispiele von bedeutenden Mäzeninnen erlaubt eine gleichrangige und komparative Berücksichtigung der Entstehung und Entwicklung der weiblichen Patronage in West- und Ost-Europa mit einem Ausblick auch auf die transatlantischen Zusammenhänge. Untersucht wird, inwieweit das europäische und aussereuropäische Sozial- und Kulturumfeld um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert von Initiativen der Mäzeninnen geprägt wurde: Beispiele dafür sind die Rolle der Dichterin Rosa Newmarch als Vermittlerin russischer Kultur in England oder die facettenreichen Initiativen der Gräfin Élisabeth Greffulhe nicht nur für die Organisation und Finanzierung der Erstaufführungen von Opern wie Wagners *Tristan und Isolde* (1899), Strauss' *Salome* (1907) in Paris und Musorgskijs *Boris*

Godunov in Paris (1907) und Mailand (1908), aber auch für die Förderung der Kunst – insbesondere die Werke von James Whistler, Auguste Rodin und Antonio de La Gandara; aber auch der Fall der Sopranistin Fanny Raymond Ritter, einer Schlüssel-figur für die Verbreitung Alter Musik und die Organisation einer Reihe von „historical recitals“ in New York und Europa.

Erwartet wird neben regelmässiger Mitarbeit am Seminar auch die aktive Teilnahme am Workshop durch die Vorbereitung einer Kurzpräsentation über ein ausgewähltes Thema. Damit wird auch der Kontakt zu den am Workshop eingeladenen international Forschenden ermöglicht und vorbereitet.

Informationen zum Workshop sowie Programmwurf unter:
http://www.musik.unibe.ch/forschung/tagungen/index_ger.html

Literaturhinweise:

- Bullock, Philip R.: *Rosa Newmarch and Russian Music in late Nineteenth and early Twentieth-Century England*, Farnham, Surrey: Ashgate 2009
- Boussahba-Bravard, Myriam; Rogers, Rebecca (Hrsg.): *Women in International and Universal Exhibitions, 1876–1937*, New York u. London: Routledge 2018
- Chimènes Myriam: *Mécènes et musiciens: du salon au concert à Paris sous la III^e République*, [Paris]: Fayard 2004
- Kahan, Sylvia: *Music's Modern Muse: A Life of Winnaretta Singer, Princesse de Polignac*, Rochester: University of Rochester Press 2003
- Locke, Ralph P.; Barr, Cyrilla (Hrsg.): *Cultivating Music in America. Women Patrons and Activists since 1860*, Berkeley, Los Angeles u. London: University of California Press 1997
- Pasler, Jann: „Countess Greffulhe as Entrepreneur: Negotiating Class, Gender, and Nation“, in: *The Musician as Entrepreneur, 1700–1914 : Managers, Charlatans, and Idealists*, hrsg. V. William Weber, Bloomington u. Indianapolis : Indiana University Press 2004, S. 221–256

Schwerpunkt: Musik nach 1600

Übungen

Harmonielehre I

Martin Pensa, M.A.

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Aller Musik der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist das Prinzip der authenti-

schen Kadenz als treibende harmonische Kraft gemeinsam. Ausgehend von der Harmonik des Volksliedes jener Zeit werden wir als ersten Schwerpunkt des Kurses Lieder und Klaviermusik der Wiener Klassik und frühen Romantik harmonisch analysieren (Haydn, Mozart, früher Beethoven, Schubert). Den zweiten Schwerpunkt bildet die Harmonik der Pop- und Rockmusik von den 1960er-Jahren bis heute. Die harmonischen Analysen werden durch verschiedene Gehörbildungsübungen ergänzt. Die Übung wird mit einer mündlichen und einer schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

Literaturhinweis:

- Krämer, Thomas: *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2009.

Harmonielehre III

Martin Pensa M.A.

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Die Alterationslehre bildet den Ausgangspunkt des dritten Kurses der Harmonielehre. Die Erweiterung des Kadenzgeschehens ist ebenso Gegenstand unserer Betrachtungen wie die harmonischen Tendenzen, welche allmählich die herkömmlichen Kadenzformen ersetzen. Schliesslich ist ein Ausblick auf die Entwicklung der Harmonik im frühen 20. Jahrhundert vorgesehen (Polytonalität, Atonalität). Ein Exkurs führt in die Harmonik des Jazz.

Die harmonischen Analysen werden durch verschiedene Gehörbildungsübungen ergänzt.

Die Übung wird mit einer 90-minütigen Klausur abgeschlossen.

Literaturhinweise:

- Krämer, Thomas: *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2009
- de la Motte, Diether: *Harmonielehre*, Kassel: Bärenreiter 1976
- Jungbluth, Axel: *Jazz-Harmonielehre*, Mainz: Schott 1981

Notationskunde (II)

Martin Pensa M.A.

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

In diesem Semester beschäftigen wir uns mit der weissen Mensuralnotation, welche von der Mitte des 15. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts vorherrschend war. Hauptarbeit wird das Übertragen in unsere moderne Notenschrift sein, wobei wir Vor- und Nachteile der beiden Systeme aus eigener Anschauung kennenlernen werden. Neben den Franconischen Regeln, welche bereits seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert für das Notieren von Musik massgebend waren, bilden auch die verschiedenen Tem-

pusarten, die Behandlung des Tactus sowie das komplexe Thema der Proportionen inhaltliche Schwerpunkte.

Die Übung wird mit einer mündlichen und einer schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

Literaturhinweise:

- Apel, Willi: *Die Notation der polyphonen Musik 900–1600*, Leipzig: Breitkopf & Härtel 52006
- Schnürl, Karl: *2000 Jahre europäische Musikschriften: eine Einführung in die Notationskunde*, Wien: Holzhausen 2000
- Jaschinski, Andreas (Hrsg.): *Notation*, Kassel: Bärenreiter 2001 (MGGprisma)
- Schmid, Manfred Hermann: *Notationskunde. Schrift und Komposition 900–1900*, Kassel: Bärenreiter 2012
- Paulsmeier, Karin: *Notationskunde 15. & 16. Jahrhundert* (= Schola Cantorum Basiliensis Scripta 4), Basel: Schwabe 2017

Arbeitstechniken: Vom Archiv ins Konzert

Dienstag 16–18 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
(siehe unter dem gleichnamigen Seminar)

Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Meret Lüthi (Les Passions de l'Âme)

Forschungskolloquium

***Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-
und Promotionsstudiengang***

Freitag 10–13 Uhr, 2 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

**Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía**

Für das Herbstsemester sind vier Sitzungen geplant, am 11. Oktober, 22. November, 6. Dezember und 13. Dezember 2019. Dort soll jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einmal aus ihrer/seiner aktuellen Arbeit berichten. Die Anmeldung dieser Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn per E-Mail bei Dr. Moritz Kelber erbeten (moritz.kelber@musik.unibe.ch).

Neben den Doktorierenden sind ausdrücklich auch alle Studierenden, die eine Bachelor- oder Masterarbeit vorbereiten, zur Teilnahme aufgefordert.

* * *

Sonstiges

Worlddance: Fremde Klang- und Bewegungswelten

Dr. des. Lea Hagmann

Montag 16–18 Uhr, 2 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
WB

Eine der ethnomusikologischen Kernmethoden, die bei uns am Musikwissenschaftlichen Institut Bern bislang eher marginal existiert, ist das praktische Eintauchen in fremde Klang- und Bewegungswelten, indem man sich durch das Erlernen eines nicht-westlichen Instruments oder ethnochoreologischer Bewegungsmuster Musikstile, Spielweisen und Tanzelemente aneignet, die nicht aus dem Bereich der klassisch-westlichen (Kunst-)musik bzw. des klassischen Bühnentanzes stammen. Dieses praxisorientierte intrinsische Aneignen fremder Tonarten, Rhythmusstrukturen, kulturell geprägter Codes, sowie das Erkennen des untrennbaren Verhältnisses zwischen Musik und Bewegungsformen verglich der Musikethnologe Mantle Hood mit dem Erlernen einer Fremdsprache und nannte diese Kompetenz in Anlehnung an die Zweisprachigkeit „Bi-Musicality“ (Hood, 1960), ein Methode, die für viele Ethnomusikolog_innen als unabdingbar betrachtet wird.

In diesem Zusammenhang bietet die Übung „Worlddance: Fremde Klang- und Bewegungswelten“ den Studierenden der Kulturellen Anthropologie der Musik, der Tanzwissenschaft und des Studiengangs World Arts and Music einmal pro Woche einen anderthalbstündigen praktischen Kurs mit Tänzen aus aller Welt an. Es werden z.B. die unregelmässigen Rhythmen aus dem Balkan (5/8, 7/8, 9/8, 11/8, 9/4 etc.) über die direkte körperliche Erfahrung gelernt und verstanden, Tanzformationen wie offener und geschlossener Kreis, Kettentänze, Line-Dance, Sets und Squares werden erprobt und unterschiedliche Armfassungen, Tanzschritte sowie Handgesten verschiedener Kulturen werden geübt und verinnerlicht. Das Repertoire beinhaltet sowohl traditionelle wie auch moderne Tänze aus aller Welt.

Inhaltliche Kenntnisse: Es werden keine spezifischen Kenntnisse vorausgesetzt. Die Unterrichtssprache ist Deutsch und/oder Englisch.

Selbststudium mit Literaturliste

Allgemeine Musikwissenschaft, 2 Kreditpunkte,
Anmeldefrist: bis 7.10.2019
Vorbesprechung: 6. November, 16 Uhr
Prüfung: 20. November, ab 16 Uhr
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Moritz Kelber
Dr. Sascha Wegner

Informationen unter:

http://www.musik.unibe.ch/studium/lehrveranstaltungen/lehrveranstaltungsformen/index_ger.html

Reading Group Medieval Studies

Luc Vallat M.A.

Renaissancemusik und die Szenischen Künste

Dienstag, 8. Oktober 2019, 18 Uhr (s. t.)

Dienstag, 22. Oktober 2019, 18 Uhr (s. t.)

Dienstag, 12. November 2019, 18 Uhr (s. t.)

Raum 111, Mittelstrasse 43

Die Reading Group bietet Teilnehmenden die Möglichkeit, Gegenstand und Methode (musikwissenschaftlicher) Mittelalter- und Renaissanceforschung in entspannter Runde kennenzulernen und zu diskutieren. Die Beschäftigung mit aktuellen Publikationen soll dabei studentisches Interesse an diesem facettenreichen Gebiet auf kollegiale Art fördern und zugleich den Blick schärfen für methodische Entwicklungen und Kernfragen, die auch über den Bereich der Mediävistik hinaus von Belang sind.

Im Herbstsemester 2019 beschäftigt sich die *Renaissance Reading Group* in drei Sitzungen mit der Rolle der Musik in den Szenischen Künsten des Spätmittelalters und der beginnenden Frühen Neuzeit. In der ersten Sitzung thematisieren wir zunächst die Quellenlage, aber auch die beteiligten Akteure. Die zweite Sitzung beschäftigt sich eingehender mit dem Repertoire, also mit volkssprachlichen Chansons, Liedern und Canzonen, mit Instrumentalmusik und geistlichen Kompositionen, die auf der Bühne erklangen. Die dritte und letzte Sitzung nimmt schliesslich die Vorläufer der Oper in den Blick, behandelt also die ballets de cour in Frankreich oder Intermedien in Italien.

Kontaktperson ist luc.vallat@musik.unibe.ch

* * *

Workshop für Studierende: Wissenschaftliches Arbeiten

Termine und Ort werden rechtzeitig per Aushang sowie auf www.musik.unibe.ch bekanntgegeben

Dr. des. Lea Hagmann
Dr. Moritz Kelber
Dr. Vincenzina C. Ottomano
Dr. Sascha Wegner

Auch in diesem Semester soll anknüpfend an die Veranstaltungen in den vergangenen Semestern sowie unter Berücksichtigung individueller Fragen und Probleme ein Workshop zu wesentlichen Teilaspekten wissenschaftlichen Arbeitens für Studierende unseres Instituts angeboten werden. Angesprochen sind alle Interessierten sowie insbesondere jene, welche sich in diesem Semester mit einer schriftlichen Arbeit beschäftigen (wollen).

* * *

Institut de musicologie de l'Université de Fribourg

Miséricorde

Avenue de l'Europe 20

1700 Fribourg

Tel.: 026 300 79 45

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www.unifr.ch/musicologie>

* * *

Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel

4, rue Saint-Nicolas

2000 Neuchâtel

Tel.: 032 718 17 10

Fax: 032 718 17 11

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www2.unine.ch/ethno>

Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern

Mittelstrasse 43

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Fax: 031 631 39 88

Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major

(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe »La Leçon«:

<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>

* * *

Kirchenmusik

Theologische Fakultät der Universität Bern

Kompetenzzentrum Liturgik

Institut für Praktische Theologie

Länggassstrasse 51 (Unitobler), 3000 Bern 9

Telefon: 031 631 80 59/61

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www.theol.unibe.ch>